

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 77.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} . für den Bezirk 2 \mathcal{M} . außerhalb des Bezirks 2 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} .

Donnerstag den 5. Juli.

Interationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} . bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} .

1877.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf den Gesellschafter und wollen deshalb alle verehrlichen Abonnenten, welche das Blatt durch die Post erhalten, die Bestellung hierauf sogleich erneuern.

Die halbjährliche Abonnementsgebühr beträgt für hier (ohne Trägerlohn) 1 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} . für den Bezirk sammt Expeditions- und Belieferungsgebühr 2 \mathcal{M} . außerhalb des Bezirks 2 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} .

Die Redaction des Gesellschafter.

A m t l i c h e s.

N a g o l d

Die Vistation der Fortführungsarbeiten zu Erhaltung der Flurkarten und Preismarkataster im Oberamtsbezirk betr.

Bei der im Monate Juni d. J. vorgenommenen Vistation des Flurkartenfortführungs-Geschäfts wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die für das Fortführungs-Geschäft so wichtigen und werthvollen Ergänzungskarten nicht mit der erforderlichen Sorgfalt behandelt werden, dieselben vielmehr theilweise verriethen, verwischt und mit Tintenflecken überzogen sind, wodurch sie für das Vermessungs-Geschäft vor der Zeit unbrauchbar werden.

Zu Folge höherer Weisung wird nun den Ortsvorstehern, sowie allen denjenigen, welche dieser Ergänzungskarten bedürfen, eine schonendere und sorgfältigere Behandlung derselben dringend empfohlen.

Den 3. Juli 1877.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Bekanntmachung in Betreff der Gerichtsferien.

Am 15. Juli beginnen hier die alljährlichen Gerichtsferien und dauern bis zum 25. August. Während dieses Zeitraums haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Beforgung.

Anträge, eine Sache für dringend zu erklären, sind gehörig zu begründen und, wenn schriftlich eingereicht, als „Ferientsache“ zu bezeichnen, und wird das Publikum aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten.

Den 2. Juli 1877.

Oberamtsrichter K i p l i n g.

Bekanntmachung, betreffend den Aufruf und die Einziehung der Einhundertmarknoten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Vom 7. Juni 1877.

Auf Grund des §. 6 des Bank-Gesetzes vom 14. März 1875 hat der Bundesrath den Aufruf und die Einziehung der mit der Firma der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank umlaufenden, das Datum 1. Juli 1874 tragenden (grünen) Einhundertmarknoten mit folgenden Maßgaben angeordnet:

1. Der Aufruf ist im Jahre 1877 und zwar in angemessenen Zwischenräumen mindestens dreimal und im Laufe der Jahre 1878, 1879 und 1880 mindestens je zweimal bekannt zu machen in:
dem Deutschen Reichs-Anzeiger,
dem Frankfurter Aktionär,
der Frankfurter Zeitung,
der Augsburger Allgemeinen Zeitung,
der Bayerischen Handelszeitung.
2. Die aufgerufenen Noten können vom Tage der ersten Bekanntmachung bis zum 31. Dez. 1877 sowohl bei der Kasse der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank als bei den Kassen der Bayerischen Notenbank, ihren Filialen und Agenturen,

bei letzteren mit zweitägiger Einlösungfrist, nach Wahl der Präsentanten gegen Baargeld oder gegen Noten der Bayerischen Notenbank umgetauscht werden.

3. Nach dem 31. Dezember 1877 hören die mit der Firma der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank umlaufenden Noten auf, Zahlungsmittel zu sein; dieselben behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine, als welche sie bei der Kasse der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, sowie bei der Hauptkasse der Bayerischen Notenbank und der Einlösungsstelle in Frankfurt a. M. bis zum Ablaufe des Jahres 1880 eingelöst werden.
4. Die bis zum Ablaufe der letztbezeichneten Frist nicht zur Einlösung gelangten Noten sind auch als einfache Schuldscheine präkludirt.

Berlin, den 7. Juni 1877.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

G.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 4. Juli. Bei der letzten Bürger-Auswahlwahl haben von 509 Wahlberechtigten trotz zweier Wahltermine nur 102 abgestimmt, wovon auf die Gewählten 60 als höchste und 33 als niedrigste Stimmenzahl fiel. Aus den im Gesellschafter gemachten Vorschlägen gingen vom ersten 4 und vom zweiten 2 als Sieger hervor. Neben der Interesse- und Theilnahmlosigkeit zeigte sich bei dieser Wahl auch noch die Uneinigkeit, indem trotz der geringen Stimmenabgabe 82 Personen in die Wahl kamen. Desto einiger findet man aber sehr viele Wahlberechtigte im Raisonieren über die Beschlüsse der bürgerlichen Collegien, und ist es daher auch kein Wunder, wenn manche frühere Kämpfer und Eiferer für das allgemeine Wahlrecht bei solcher Ausübung eines Bürgerrechts und Pflicht mehr als kühl geworden sind.

Edhausen. Der Rest unserer hiesigen Veteranen aus den Zeiten Napoleons I. ist am 17. v. M. vollends mit dem letzten Mann vom irdischen Schauplatz abgetreten. Es waren, soweit Einsender es erkunden konnte, vor ca. 30 Jahren ihrer noch eifrig und zwar Johannes Braun, geb. 1789 gest. 1849. Johann Adam Spathelf, geb. 1790 gest. 1853. Diese beiden waren allein aus dem russischen Feldzug zurück gekommen. — Gottfried Hauser, geb. 1791 † 1856. — Johannes Sattler, g. 1794 † 1865 (Zäch. Feldzug). — Jakob Friedrich Walz, g. 1788 † 1866. (Feldz. 1806, 1809). — Friedrich Braun, g. 1792 † 1868. (Feldz. 1814, 1815). — Karl Ludwig Fendling, g. 1795 † 1869. — Johann Georg Kempf, g. 1788 † 1876 in Berg (Stuttgart). (Feldz. 1806, 1809). — Johann Georg Glaz, g. 1794 † 1873. (Feldz. 1815). — Georg Simon Rietzmaier, g. 1790 † 1876. (Feldz. 1814). — Christian Glaz, g. 1789 † 17. Juni 1877. (Feldz. 1814, 1815). — Die 3 letztgenannten wurden unter militärischen Ehren bezeugungen von Seiten des hiesigen Kriegervereins bestattet.

Kufrieden zieden beim die tapferen alten Krieger, In Ehen abgelöst durch unsre jungen Sieger.
In Kuppingen, O.A. Herrenberg, kam ein Bauernknecht dadurch um sein Leben, daß in Folge von allzugroßer Verschwendung des Heubodens das so genannte Balkenrädchen, welches am First der Scheuer angebracht ist, herabfiel, und dem Unglücklichen den Schädel zerschmetterte, so daß sofort der Tod eintrat.
Stuttgart. Sonntag Abend geriethen zwei Schulknaben mit einander in Streit, wobei der eine dem andern mit einem Messer einen Stich in den Kopf versetzte, der bis auf die Hirnschale hinein gedrungen ist.
Leonberg, 2. Juli. Seitern Nachmittags hat der Blitz in Remningen in eine Scheuer geschlagen und dieselbe entzündet. Das Feuer hat die Scheuer und

ein weiteres Nebengebäude zerstört. — Der Regen, den das Gewitter mitbrachte, ist für Flur und Feld sehr erwünscht gekommen.

Rättingen, 2. Juli. Zwei Knaben aus Oberboilingen wollten gestern zwischen 5 und 6 Uhr Abends während eines Gewitters noch schnell ihre Wohnung erreichen. Unmittelbar am Dorfe wurden sie jedoch vom Blitze getroffen. Der ältere, zehnjährige Bruder war sofort todt. Schwere Verletzungen hat derselbe vom Munde an abwärts. Der jüngere Bruder kam mit leichter Beschädigung davon.

Ravensburg, 29. Juni. Am letzten Mittwoch wurde Schreiner Ruchte von hier wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein etwa 5jähriger Knabe desselben war am Montag Abend mit seiner Mutter auf einem Stück Feld nahe der Schussen. Als sich die beschäftigte Mutter nach dem Knaben umsah, war er verschwunden und heute früh wurde die Leiche weit unten aus dem Flusse gezogen.

Reutlingen, 30. Juni. In verstoffener Nacht um 11 Uhr entstand Brandlärm. Mächtige Flammen stiegen aus einer Scheune zwischen der Wilhelmstraße und Wegergasse unterhalb des Spitals. Ehe Wasser und Spritzen zur Stelle sein konnten, stand eine zweite Scheuer und ein Wohnhintergebäude in heller Lohe und schon leckten die Flammen an den Dachsparren, Fensterläden und Riegelbalken zweier benachbarter Fabrikgebäude. Der Feuerwehrgelung gelang es, die letzteren Gebäude schnell und mit geringem Schaden zu sichern. Dagegen wurden die 2 Scheunen, in denen nicht unbedeutende Heuvorräthe untergebracht waren, und das Wohnhintergebäude schnell reitungslos der zerstörenden Elemente. Menschenleben sind nicht verloren, obwohl mehrere bedroht waren und ein junger Weingärtner beim Retten seiner Habe Gesicht und Arm verbrannte. Binnen einer Stunde verzehrte sich der auf seinen Heubestand beschränkte Brand in sich selber. Die Entstehung des Feuers, das in einer unbewohnten Scheuer ausbrach, ist nicht erklärt.

Ueberlingen, 28. Juni. Gestern Mittag wurde eine grauenhafte Unthat auf dem zur Gemeinde Dwingen gehörigen Häuslerhof entdeckt. Der Hofbesitzer W. Häusler hatte in vorliegender Woche — Sonntag den 17. v. M. Abends 10 Uhr — seine dem Trunk ergebene Frau mit einem Beil erschlagen. Der Mann kam Abends nach Hause, traf seine Frau betrunken an, gerieth mit ihr in Streit und schlug dieselbe mit einem Beil den Schädel ein. Hierauf schleifte er den Leichnam, dessen Kopf er mit einem Tuche umwickelt hatte, um das Blut zu verbergen, in das Waschküchen und hängte ihn an der Treppe auf. Am andern Morgen, als die Diensthöten auf dem Felde waren, machte er hinter dem Waschküchen ein Loch, in das er die Leiche verbarriere. Den Leuten gab der Thäter vor, seine Frau sei entwichen, er wisse nicht wohin. Es wurde dies um so eher geglaubt, als die Edelleute seit langem in Zwiespalt lebten und die Frau öfters Tage lang nach Streitigkeiten — deren Veranlassung übrigens in der Regel ihr unordentlicher Lebenswandel war — von Hause sich entfernt hatte. Als jedoch über eine Woche verstrichen und die Nachforschungen noch der Entschwundenen ohne Erfolg waren, gestand der Thäter auf Anträgen der Gendarmen das Verbrechen ein. Die vom Gerichte vorgenommene Untersuchung, die Ausgrabung der Leiche und die Section bestätigten die Angaben des Thäters, der hier im Amtsgefängnis sitzt.

Baden Baden, 2. Juli. Wenn nicht bald eine Wendung eintritt, so sind die Aussichten für die diesjährige Saison nicht mehr trübe, sondern geradezu traurig zu nennen. Man fühlt hier so recht das Drückende der gegenwärtigen Zeitverhältnisse und man kann bestimmt sagen, wer nicht geradezu ein dringendes Gebot der Gesundheit, eine Pflicht der Selbsterhaltung zu erfüllen hat, wird dieses Jahr nicht unter den Badgästen rangiren. In der Schweiz soll übrigens der Fremdenverkehr noch reduziert sein, als hier. Gläubte man schon im vorigen Jahre, es könne nicht mehr schlechter kommen, so geht man abermaligen Enttäuschungen entgegen. Scherzend äußerte ein Beamter des hiesigen Bahnhofes: „Dieses Jahr scheinen in den Wäldern mehr Fremde abzureisen, als anzukommen.“

München, 2. Juli. Der Landtag ist heute Mittag im Auftrage des Königs durch den Prinzen Luitpold feierlich eröffnet worden.

die günstigen Ernteausichten nachgebend. Wir notiren per 100 Kilos: Weizen je nach Qual. M 25.50 - 23.50, Roggen M 19.50 - 18.50 - 17.50, Gerste M 19.50 - 19, Hafer M 17.50 bis 15, Kehlreps M 33 für inländischen und M 32.50 - 32 für indischen. (Fr. 3.)

Der Haidehof.

Historische Erzählung aus der Zeit der deutschen Befreiungskriege, von Friedrich Wilibald Wulff.

(Fortsetzung.)
Als Anna aus Bruno's Munde vernahm, daß der erste Angriff abgeschlagen sei, jubelte sie froh bewegt; aber Schill's Bemerkung, daß die Feinde mit einem zweiten Angriff nicht lange säumen würden, brachte ihre Freude schnell zum Schweigen.

Eine halbe Stunde verstrich in ungewisser Erwartung. Daß die Franzosen sich bestreben würden, ihre todtten Brüder zu rächen, war zweifellos, und so erwarteten die Verteidiger des Haidehofes, daß jeder neue Augenblick die Fortsetzung des Kampfes bringen würde. Die Dämmerung begann hereinzubrechen, dunkle Schatten verbreiteten sich in der Ferne über die Haide, und es schien, als wollten sich die schwarzen Regenwolken niedersinken auf die weite Ebene, in welcher der Haidehof, wie eine Dase in der Wüste, emporrage.

Schill vermuthete, daß die Franzosen das völlige Hereinbrechen der Dämmerung abwarten würden, um die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen. Seine Vermuthung erwies sich als begründet, denn kaum hatte sich die Nacht auf den Haidehof gelagert, als schwere Tritte auf dem Steinpflaster kundgaben, daß die Feinde wieder heranzögen. Die Belagerten ließen sie bis dicht an das Haus gelangen, dann gaben sie Feuer. Wuthgeschrei und Stöhnen verriethen die tödtliche Wirkung der Schüsse, und im nächsten Augenblicke wurden abermals gewichtige Schläge gegen die Eingangsthüre geführt. Schuß auf Schuß krachte, aber da die Verteidiger des Haidehofes durch die Dunkelheit verhindert waren, ihr Ziel sicher in's Auge zu fassen, so ging manche Kugel fehl, anstatt einen Franzosen zu Boden zu strecken.

Die Ersteren stritten, im Gegensatz zu den Belagerten, welche ihre fortwährenden Angriffe mit Geschrei und Vermuthungen begleiteten, mit ernster Ruhe und kalter Entschlossenheit. Die vergeblichen Versuche der Franzosen steigerten ihren begeisterten Muth. Plötzlich, als der Kampf am heftigsten tobte, rief Franz, welchem die Bewachung des Eingangs zum Hofe anvertraut war: „Die Franzosen haben das Haus umgangen und versuchen durch die Hintertüre hereinzubrechen.“

Der Haidebauer eilte zu seiner Unterstützung herbei, während Schill sich zu den beiden Knechten auf dem Flur stellte und somit Faber's Stelle einnahm. Er verhehlte sich nicht, daß die Gefahr mit jeder Secunde näher rückte, aber seine muthvolle Thatkraft wuchs, je heftiger der Kampf wurde und je hartnäckiger die Franzosen versuchten, in das Haus zu bringen.

Aus dem oberen Geschos eröffnete Bruno zu Tolleben ein wirksames und todtbringendes Feuer auf die Angreifenden. Die Kugeln der beiden Knechte, welche unter Schill's Anleitung mit dem Muth der Verzweiflung stritten, secundirten ihm in sicherer Weise.

Jetzt verstummte das Wuthgeschrei der Feinde. Sie stellten das Schießen ein und es schien, als träfen sie Anstalten, den Hof zu verlassen. Die Belagerten athmeten freier auf; sie wagten nicht zu hoffen, daß die Gefahr beseitigt wäre, aber die so unerwartet ein-

getretene Stille ließ unwillkürlich die Hoffnung auf Rettung rege werden.

„Sie ziehen ab,“ rief Franz, „Gott hat uns nicht zu Schanden werden lassen.“

„Juble nicht zu früh, mein Sohn,“ entgegnete der Haidebauer, welcher schon seit dem Beginne des Streites mit einer düsteren Ahnung kämpfte, welche selbst in diesem Augenblicke nicht aus seiner Brust entwich. „Noch ist die Gefahr nicht vorüber.“

Indessen hielt Bruno die unter seinen Küssen und Liebesbetheuerungen wonnig erbebende Anna in seinen Armen. Eine sonnig helle freundliche Zukunft zeigte sich den Blicken des jungen Offiziers und er malte dem Mädchen diese Zukunft in so rosigen Farben aus, daß eine nie gekannte Seligkeit in ihre Brust einzog.

Eben wollte er sie auf's Neue an sein Herz ziehen, als ein Schrei durch das Haus lönte, dem ein donnerähnliches Krachen folgte. Ehe Bruno sich besinnen konnte, stürzte der Schulmeister, welcher seither bei Schill eine Zuflucht gesucht hatte, mit krebweißem Anlitze und furchbar verfürter Miene herein. „Alles ist verloren!“ gestellte es von seinen Lippen. „Die Franzosen — haben — das Fenster zur Wohnstube zertrümmert — und sind — durch dasselbe in's Haus gedrungen!“

Tollleben erschütterte bei dieser Hiobshoßsaja. Der so rasche furchtbare Wechsel der Verhältnisse lähmte seinen Arm. Erst als er Anna bleich und bewußtlos zu Boden sinken sah, kam wieder das Leben in seine erstarrten Glieder. Er eilte zu ihr hin und küßte ihre Stirn, unbekümmert, daß sich im untern Geschos ein wüthender Verzweiflungskampf entsponnen hatte. Stühr hatte die Wahrheit berichtet. Von der Dunkelheit geschützt, hatten die Franzosen, das Berggebliche eines offenen Angriffs einsehend, ihr Augenmerk auf die fest verschlossenen und mit Brettern und mit Kissen verbarrikadirten Fenster gerichtet. Es war ihnen gelungen, eines unter denselben zu entdecken, welches schlechter verwahrt war, als die übrigen, und da keiner der Belagerten an die Möglichkeit dachte, daß der Feind versuchen würde, durch dieses Fenster in das Haus zu bringen, so hatten die Franzosen Zeit genug gehabt, um die nöthigen Vorbereitungen zur Zerstörung der Schutzwehr zu treffen.

Nach wenigen Minuten der Berathung stürmten die Vordränger auf das weniger fest verschlossene Fenster los, und einige mächtige Kolbenschläge machten die Bahn frei. Ehe noch einer der Kämpfer im Hause zur Verteidigung herbeieilen konnte, war eine Feindeschaar hinein gestiegen und drang gegen die auf dem Flur postirten deutschen Streiter vor. Gleich der erste Zusammenstoß kostete einen der beiden Knechte das Leben. Ein wildes, verzweifeltes Handgemenge entstand. Die Deutschen kämpften mit todtverachtendem Heldenmuth, aber obgleich der Haidebauer mit furchtbaren Kolbenschlägen unter den Franzosen aufräumte, obgleich Schill Wunder der Tapferkeit vollbrachte und der zu Hülfe herbeigeeilte Tollleben den Führer der Feinde zu Boden streckte, so war doch die Uebermacht zu groß. Sank ein Franzose zu Boden, so trat gleich ein neuer Kämpfer für den Gefallenen ein, denn da der Zugang zum Innern des Hauses frei war, so zögerten die draußen gebliebenen Feinde nicht, ihren Kameraden, nachzufolgen und durch das zertrümmerte Fenster in die Wohnstube zu klettern. Die Deutschen wurden zurückgedrängt. An der Treppe erhielt Franz den Todesstoß. Er sank, eine blutige Leiche, an der Seite seines Vaters zur Erde.

Faber rächte den Tod seines Sohnes, indem er

den Mörder desselben mit dem Kolben seiner Büchse zu Boden schmetterte. Wie ein Fels stand der ehrliche deutsche Haldebauer inmitten der wüthenden Feindesrotte, welche, wie ein Rubel Wölfe, auf ihn einstürmten. Sein Ruf feuerte die beiden Offiziere und den zweiten Knecht an, — der erste war, wie wir erzählt haben, bereits bei'm Beginn des Kampfes gefallen, — den Franzosen verzweifelten Widerstand zu leisten. Den fast übermenschlichen Anstrengungen der vier deutschen Kämpfer gelang es auch wirklich, den Flur von den Feinden zu säubern und sie bis zur Wohnstube zurückzudrängen. Die Franzosen hatten, um ihren Angriff besser bewerkstelligen zu können, eine kleine hölzerne Scheuer, welche zur Aufbewahrung der landwirthschaftlichen Geräthe diente, in Brand gesteckt und die zum nächtlichen Himmel emporlodenden Flammen, welche durch das morsche Gebälk hinreichende Nahrung erhielten, warfen einen grellen blendenden Schein auf den Schauplatz des erbitterten Kampfes. Im oberen Geschos lagen die beiden Frauen auf den Knien und flehten unter Schluchzen mit gerungenen Händen den Himmel an, Rettung zu senden aus der drohenden Gefahr. Der Schulmeister hatte sich zu ihnen geflüchtet, er krümmte auf der Erde und seine Angst gab sich kund durch ein leises Wimmern. Laut zu klagen wagte er nicht, aus Furcht, von den Feinden gehört zu werden. Zu derselben Zeit, als die Franzosen zurückgedrängt wurden, fiel die Hausthür des Hauses in Trümmern und durch den jetzt freien Eingang ergoß sich eine neue Feindeschaar in die unteren Räume. Mit unerschütterlichem Muth und obgleich von zwei Seiten bedroht, stritten die deutschen Männer. Ihre Tapferkeit stößte den Eindringenden einen hohen Respect ein und anstatt den Tod ihrer Kameraden zu rächen, riefen sie ihnen zu, daß ihnen das Leben geschenkt sein solle, wenn sie die Waffen niederlegen würden. Der Haidebauer, welcher ihre Worte nicht verstand, antwortete mit einer Kugel, welche einen Franzosen todt zu Boden streckte. Jetzt wurde jede Unterhandlung abgeschnitten. Mehr als ein Duzend Gewehre wurde auf die Belagerten abgeschossen. Der zweite Knecht fiel todt zur Erde und Tollleben und der Haidebauer wurden verwundet.

„Flüchtet nach der Treppe,“ rief Schill, welcher nur durch ein Wunder dem Tode entgangen war, denn er befand sich in der unmittelbaren Nähe der Angreifenden, „ehe wir abgeschnitten werden.“

Trotz des Kampfgetöses verstanden die Bedrängten Ferdinand's Worte. Wie eine heilige Mahnung klang es in Tollleben's Innerem, seine Braut bis zum letzten Athemzuge zu verteidigen und an ihrer Seite zu sterben.

Wie ein Rasender warf er sich auf die von seinem tollkühnen Vordringen überraschten Feinde und obgleich mehrere Bajonnete nach seiner Brust zielten, so gelang es ihm doch, sich bis zur Treppe Bahn zu brechen. Hier an das hölzerne Geländer gelehnt, schlug er verzweifelnd um sich und hielt so lange Stand, bis der Haidebauer ihm gefolgt. Schill kam um einen Augenblick zu spät, denn die Franzosen, welche früher in die Wohnstube zurückgedrängen worden waren, brachen, durch neue Kämpfer verstärkt, wieder hervor. (Schluß folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 3. Juli 1877.

20-Frankenstücke	18	28-32
ditto	16	28-32
Englische Sovereigns	20	37-42
Russische Imperiales	16	65-70
Holländische fl. 10-Stücke	16	65-68
Ducaten	9	59-64
Dollars in Gold	4	17-20

Forstamt Altenstaig.
Revier Hoffelt.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 9. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an, in der Sonne in Michelberg aus den Staatsw. Burghardt, Kienhardtle, Fautsberg, Enzgrüden, Schachenkopf und Willbaderwand:
2 Rm. eichene, 2 buchene, 336 Nadelh.-Scheiter und Brügel, 148 Rm. Nadelh.-Anbruch und Abfall, 602 Rm. Nadelh.-Reisbrügel und ausgeprügeltes Reis zu 800 Wellen geschägt.
Altenstaig, den 30. Juni 1877.
K. Forstamt.
Herwegen.

Städt. Forstamt.
Stadtwald Primen.

Lang- & Klokholz-Verkauf

am Samstag den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus aus den Stadtwaldungen Primen, Abth. 8, 9, 14, und Enzwald, Abth. 2, 3, 9:
661 Stück Lang- und Klokholz mit 461,47 Fm.
Sodann aus dem Stadtwald Primen-Kaiserberg, Enzwald-Weschenbrünne und Peterweg das noch zum Hieb bestimmte Lang- und Klokholz mit ca. 550 Fm.
Altenstaig, den 30. Juni 1877.
Stadtförster Pfister.

Revier Altenstaig.

Reis-Verkauf.

Am Freitag den 6. d. M., Abends 6 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Ebhausen 5 Hdt. Wellen vom Grabhardt und Nonnenwald verkauft.
K. Revieramt.
Grüniger.

Ettmansweiler.

Lang- & Klokholz-Verkauf.

Am Montag den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Gemeinewald Enzwald

82 Stück Lang- und Klokholz mit 110 Festim. auf dem Rathhaus öffentlich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Gaugenwald, O.A. Nagold.
Scheiter- & Brügelholz-Verkauf.

Samstag den 7. Juli werden aus dem Gemeinewald circa 26 Rm. Brügel und 6 Rm. Scheiter verkauft. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Kirchhof in Zwehrenberg, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 29. Juni 1877.
K. A.:
Schultheiß Rupp.

Stadlgemeinde Nagold.
Nadelstammholz-Verkauf
 am Freitag den 6. Juli d. J. aus den Distrikten Bahl, Mittler-Bergle und Golgenberg (theils in Loosen, theils einzeln):
 120 Stück Rothstannen (meist Schälholz) mit zusammen 85 Fm., worunter 110 Stück Langholz III. und IV. Classe und 10 Stück Klop Holz II. u. III. Classe.
 Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf der sogenannten Heerstraße beim „kleinen Stadtkirchlein“.
 Gemeinderath.

Korstant Freudenstadt.
Hut Holz-Verkauf
 am Mittwoch den 10. Juli, von Vormittags 11 Uhr an, auf dem Rathhaus in Baiersbrunn aus dem Staatswaldbistritz Hirschlopf, Abth. 2:
 1200 Stämme Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 402 Fm. meist IV. Preisklasse, 1615 Gerüststangen mit 270 Fm. V. Preisklasse.
 Freudenstadt, den 3. Juli 1877.
 K. Korstant.

Wildberg.
Holz-Verkauf.
 Am Montag den 9. Juli, von Vormittags 9 Uhr an, werden aus dem Stadtwald Kengel verkauft:
 14 Stück Birken,
 23 Stück dto. Stangen,
 52 St. Eichen 5-9 m lang, 25 bis 43 Centim. Durchmesser,
 146 St. Eiche 4-8 m lang, 14 bis 24 Centim. Durchmesser,
 288 St. eichene Stangen, verschiedener Größe,
 71 Stämme tannenes Langholz mit 32 Festmeter,
 10 St. tannene Säglöcher.
 Zusammenkunft bei der städtischen Saatschule.
 Den 3. Juli 1877.
 Waldmeister Haarer.

Unterthalheim
Jagd-Verpachtung.
 Die hiesige Gemeindefagd wird am Samstag den 7. Juli, Vormittags 8 Uhr, auf die nächstkommen den 3 Jahre pro 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1880 im Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.
 Den 30. Juni 1877
 Gemeinderath.
 Für denselben:
 Schultheiß Müller.

Hochdorf.
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Sägmühle-Verkauf.
 Da bei dem in Nr. 63 dieses Blattes näher beschriebenen Sägmühlverkaufe ein günstiges Resultat nicht erzielt werden konnte, so wird dieselbe am Montag den 16. d. Mis., Vormittags 10 Uhr, zum zweiten und letztenmal auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht.
 Liebhaber werden hiemit eingeladen.
 Den 2. Juli 1877.
 H. H.:
 Schultheiß Schöble

Pfrondorf.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Bekannte auf nächsten
 Dienstag den 10. Juli
 in das Gasthaus zum Adler hier freundlich ein.
 Andreas Renz,
 Sohn des † Andreas Renz, Metzgers von Pfrondorf, und seine Braut:
 Barbara Koller,
 Tochter des † Michael Koller, Bauers von Rothfelden.
 Nagold.

Mit der Fahrniß-Versteigerung in der Wohnung von Frau Gerichtsnotar Groß wird heute Donnerstag den 5. Juli fortgesetzt, und kommt vor:
 ein guter Sopha, gepolsterte Sessel, welche auch einzeln versteigert werden; sodann vieles bereits näher bezeichnetes Schreinwerk; ferner auch noch entbehrliches Silberzeug: schwere Eßlöffel, 1/2 Dbd. neue Cafe Löffel, Zuckerklamme, Senflöffelchen; weiter kommt zum Verkauf: neue Weste mit schwarzen Hesten, 1 Dugend Dessertmesser, Fernrohr, neue Rasirmesser, Brillen, Pfeifen, viele Kiel Schreibfedern etc.
 Liebhaber sind freundlich eingeladen.
 Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr, Mittags 1/2 2 Uhr.
 Nagold.

Gesanggottesdienst
 im Saale des Gasthofs zum Hirsch unter Leitung des Hrn. Predigers Gebhardt aus Jülich und gütiger Mitwirkung anderer geschätzter Freunde
Sonntag den 8. Juli, Anfang Abends 7 Uhr, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Schwächenzustände
 geheime Krankheiten jeder Art — gleichviel ob veraltete od. neuentstandene — sowie heimliche Gewohnheiten und deren Folgen — ebenso Nerven und Hautkrankheiten werden in allen Fällen durch ein zuverlässiges Heilverfahren sicher und gründlich in kürzester Zeit für die Dauer unter Discretion beseitigt — Honorar gering. — Schriftlichen Meldungen wolle man eine kurze Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens beifügen und vertrauensvoll richten an: F. Kirschner, Specialist, Berlin S. W. Jerusalem Str. 9. — Die zur Kur erforderlichen Präparate etc. werden beigegeben und für unbedingten Erfolg garantirt. —

Nagold.
Kirschegeist,
 Heibelbeergeist, Pfefferminz, Fruchtbranntwein, vorzügliche Qualität, stets billig bei
 David Graf, jun., Restaurateur.
Sodawasser verkauft Flaschen und Gebirgsweise
 Obiger.
 Allenstags.
 Demjenigen sichere ich
10 Mk. Belohnung
 an, welcher mir einen Strophen zur Anzeige bringt, der mein Feldhäuschen am Spielberger Weg auf irgend eine Weise beschmutzt oder beschädigt.
 Müller Schill.

Heberflüssig
 erscheint jede weitere Anpreisung des Rheinischen Malz-Extracts
Phenol.
 Derselbe bewährt sich selbst in den hartnäckigsten Fällen. Geprüft von den größten medicinischen Autoritäten, empfohlen und angewendet mit großartigem Erfolg bei Keuch- oder blauer Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, fränkischen Brustorganen, Asthma etc. Zu haben in Flaschen à 75 S, M 1 u. M 1,50 in Nagold bei
 Carl Pfomm.

Interessenten der
Gewerbebank
H. Schuster & Co.
 sowie der
Thüringer Bank
 werden auf Nummer 25 der
Allgemeinen
Börsen-Zeitung
 für
 Privat-Capitalisten und Rentiers, aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer als
Probe-Nummer auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Frankatur —
unentgeltlich & franco versandt.
 auf die Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 M. pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.
 Abonnenten erhalten gegen Einlieferung des Vortrags und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt durch die Expedition in Berlin S.W., Leipzigerstraße 50.

Egenhausen.
 Wegen Anschaffung eines größeren Ofens ist dem Unterzeichneten ein
Kochofen,
 neuerer Konstruktion, sammt Wasser schiff und Messinghahnen entbehrlich geworden und kann jeden Tag eingesehen werden.
 Georg Dürr,
 z. Krone.

Bei Zahn in Dresden ist in 2. Auflage erschienen:
Das deutsche Volk und der Sonntag.
 Bestellungen hierauf nimmt entgegen die G. W. Kaiser'sche Buchh.

Schietingen.
 Einen 1/2 Jahre alten, schönen, dienstfähigen
Farren,
 Simmenthaler Kreuzung, hat zu verkaufen alt Philipp Gutkunst.

Calw.
Zahn-Praxis
 von Ludwig Riehmüller Stuttgart
 Samstag den 7. d. M.
 im Gasthof z. bad. Hof (Thubium).
 Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Blondin's Arena.
 Freitag vorlechte Extra-Vorstellung.
 Ausgewähltes reiches Programm.
 Zum Schluß zum 1. mal
Harlequin-Skelett
 über
 Pierrot in tausend Aengsten,
 große italienische Pantomime.
 Personen:
 Pantolon ein Bächter Hr. Louis.
 Colombine, s. Tochter Hr. Nina.
 Pierrot, Koch, Hr. Blondin.
 Harlequin (Kobold) Diener Hr. Charles.
 Ein Arzt Hr. Rudolph.
 Ein Genius Hr. Käthchen.
 Anfang 8 Uhr. Zu dieser höchst interessanten Extra-Vorstellung ladet ein achtungsvoll
Henry Blondin, Direktor.

Heute Mittwoch brillante Vorstellung.
 Donnerstag keine, Sonntag Schluß.
 Nagold.
 Eichene, tannene und forchene
Schnittwaren,
 verschiedener Stärke, sowie einige Gartenbänke verkauft
 Chr. Benz, Zimmermeister's Wwe.

Nagold.
 Ein Quantum
Bücher-Makulatur,
 meist Octavformat, hat billig abzugeben die G. W. Kaiser'sche Buchh.

Nagold.
Empfehlung.
 Rothe Weine à fl. 40 bis fl. 66 per Eimer bei
 H. Reichert.

Allenstags.
 Einen eisernen
Waschkessel,
 7 Zmi haltend, hat zu verkaufen
 Wurster, Dreher.

Nagold.
Ein tüchtiger Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei
 J. Dreising, Schmid.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Deutsches Sprachbuch
 mit Uebungsstoffen
 für Volks-, Mittel- u. Töchterschulen.

Unter Mitwirkung von B. Sandberger, Bezirkschulinspektor in Tübingen, sowie mehrerer Lehrer herausgegeben von
 K. Kähle, und G. Hg.
 Oberlehrer in Göttingen. Oberlehrer in Tübingen.
Erstes Heft.
 Preis 30 S.

Frucht-Preise.
 Tübingen, den 29. Juni 1877.
 Dinkel 10 59 10 36 10 13
 Haber 8 30 8 20 8 10

Hierzu eine Beilage: General-Anzeiger für Königreich Württemberg, No. 55.